

44. Woche des Jahres

»Dankbar zu sein macht uns glücklich«

David Steindl-Rast (*1926)

Vermutlich haben Sie sich schon öfters gefragt, wofür Sie dankbar sind. Ich meine nicht für eine kleine Gefälligkeit, sondern tief aus ganzer Seele. Viele Menschen stehen dem Begriff »Dankbarkeit« skeptisch gegenüber, denn beinahe jeder hat schon einmal die Erfahrung gemacht, dass diese von ihm erwartet wurde, obwohl er sich nicht dankbar gefühlt hat – für ein Geschenk, eine Gefälligkeit, vielleicht auch etwas, um das man gar nicht gebeten und das man nicht haben wollte. Diese unangenehmen Gefühle können tiefer Dankbarkeit, die niemals von anderen gefordert werden darf, sondern nur aus freien Stücken empfunden werden kann, im Weg stehen. Für Bruder David Steindl-Rast, der Dankbarkeit zu seinem Lebensmotto gewählt hat, ist sie etwas sehr Einfaches, das jeder Mensch erkennen und ausprobieren kann.

Wenn wir jemandem unsere tief empfundene Dankbarkeit aussprechen, treten wir in eine echte Beziehung ein, sodass gleichsam ein Herz zum anderen spricht, also etwas geschieht, nach dem wir uns alle sehnen. So hilft uns Dankbarkeit dabei, den Augenblick als Geschenk wahrzunehmen, was uns zutiefst glücklich machen kann. Das heißt natürlich nicht, dass wir auch für jene Zeiten, in denen wir große Schwierigkeiten durchleben, immer dankbar sein müssen. Dennoch können wir uns dafür entscheiden, in einer grundsätzlich dankbaren Haltung zu leben und uns dem Leben in all seiner Fülle zu öffnen. Ich selbst habe alle Krisenzeiten meines Lebens im Nachhinein

so erlebt, dass sie mir ganz neue, vorher völlig unbekannte Wege in eine andere als die geplante Zukunft gewiesen haben. Das gilt nicht für den Moment, als ich in der Krise steckte, da war alles dunkel. Aber heute kann ich im Rückblick darauf unumwunden dankbar dafür sein.

Drei Mal habe ich während meiner beruflichen Tätigkeit Bruder David Steindl-Rast empfangen und erleben dürfen. Für mich ist er eine der großen spirituellen Gestalten der Gegenwart und ein Brückenbauer zwischen den Religionen, der zutiefst davon überzeugt ist, dass Gott in und aus jedem Menschen spricht. Ich habe erlebt, dass für ihn die Dankbarkeit weder an eine Glaubensrichtung noch an soziale oder ethnische Herkunft gebunden ist, sondern von allen Menschen überall auf der Welt empfunden werden kann. Und: Denkt man den Gedanken zu Ende, führt er zum unbedingten Einsatz für die Schöpfung, zum Bewahren der Schönheit der Erde, zum Einsatz für Frieden zwischen allen Geschöpfen. Das macht ihn für mich heute so wichtig, ist all das doch für alle spirituell interessierten Menschen nahvollziehbar, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer verfassten Kirche.

David Steindl-Rast wurde am 12. Juli 1926 in Wien geboren. Mit zwölf Jahren trat er dort in die Neuland-Schule ein, eine katholische Lehranstalt, die ganz andere Lernziele verfolgte und viel mehr am Kind orientiert war als damals in den Schulen üblich. 1944 wurde er von den Deutschen zum Wehrdienst eingezogen,

desertierte nach einem Jahr und tauchte unter. Nach Kriegsende betreute er sudetendeutsche Flüchtlinge. Anschließend studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Im selben Jahr folgte er seiner Familie in die USA und trat 1953 in das neu gegründete benediktinische Reformkloster Mount Saviour in Elmira ein. Bald erkundete er auch nicht-christliche spirituelle Wege, ohne die Wurzeln der eigenen Religion abzuschneiden. 1955 legte Bruder David seine Gelübde ab.

Nach zwölf Jahren des Studiums der Theologie und der Philosophie und des Chorgebets, begleitet von körperlicher Arbeit in klösterlicher Abgeschlossenheit, wurde Bruder David 1965 von seinem Abt beauftragt, sich mit dem interreligiösen Dialog zwischen Christentum und Buddhismus zu befassen.

Daraufhin gründete Bruder David 1967 zusammen mit Tai San, Swami Satchidananda und Rabbi Joseph Gelberman in New York das »Center for Spiritual Studies«. In den 1970er-Jahren wurde er zu einem der Führer der katholischen Erneuerungsbewegung »House of Prayer Movement«, der auch Thomas Merton (siehe Seite 108) angehörte. Die beiden wurden Freunde und arbeiteten auf vielen Ebenen zusammen.

Für Bruder David ist das interreligiöse Gespräch kein Dialog zwischen Religionen, sondern zwischen Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, sich aber auf der Ebene des Menschlichen treffen. Darum ist dieses Gespräch so wichtig. Es geht dabei nicht um die Frage, was wir beispielsweise als Angehörige des Christentums, Buddhismus, Islam oder Hinduismus glauben und was nicht. Vielmehr sollte der interreligiöse Dialog als ein Dialog aller Menschen untereinander verstanden werden, ganz unabhängig von irgendwelchen verfassten Religionen. In diesem Zusammenhang ist Bruder David der Glaube sehr wichtig, aber nicht in dem Sinn, dass es dabei um ein Für-wahr-Halten von etwas geht, also darum, an etwas zu glauben. Anstatt sich an Glaubenssätze zu klammern, ist es seiner Ansicht nach wichtiger, sich vertrauensvoll auf das Leben einzulassen.

Als Brückenbauer zwischen den Religionen wurde Bruder David 1975 mit dem Martin-Buber-Award geehrt. In den folgenden Jahren führten ihn Vortragsreisen – unterbrochen von Zeiten als Eremit in verschiedenen Einsiedeleien – auf alle Kontinente der Welt. David Steindl-Rast engagierte sich auch politisch, nahm an Friedensmärschen und Demonstrationen gegen Atomkraft und Krieg teil.

1989 gründete er zusammen mit dem Zen-Priester Vanja Palmers das Puregg-Haus der Stille in Österreich und zehn Jahre später die Felsentor-Stiftung in der Schweiz, um Orte der Begegnung zu schaffen – mit Menschen, Tieren, der Natur, sich selbst und letztlich mit dem großen Geheimnis, das viele und keinen Namen hat: Gott. Die Haltung, die dahintersteckt, hat Bruder David in einem Vortrag, dem ich beiwohnte, so beschrieben: »Du kannst im Stile des Zen meditieren oder alles tun, was man von einem Katholiken erwartet, beides wird dich zu nichts führen, wenn es nicht aus deinem Herzen kommt, wenn du nicht das Zentrum deines eigentlichen Zuhauses findest. Beim Suchen und Finden dieses ›Daheim‹

können andere spirituelle Traditionen helfen. Wenn wir uns ihnen öffnen, können wir in jeder Religion Menschen sehen, die ihr Leben spirituell leben – und plötzlich haben wir mehr Heilige als zuvor. So gesehen ist jeder Mensch von Natur aus ein Mystiker.«
Das Leben im Hier und Jetzt ist für ihn der entscheidende Augenblick, um Gott erfahren zu können und dankbar zu sein für die Fülle des Lebens.

Erst mit 57 Jahren veröffentlichte Bruder David sein erstes Buch, es folgten zahlreiche weitere in englischer und deutscher Sprache. Im Jahr 2000 gründete er die Webseite *www.grateful.org*, deren

Leitmotiv die Dankbarkeit und deren Ziel die Vernetzung von Menschen auf der ganzen Welt ist. Weitere Netzwerke und Webseiten entstanden in der Folge in Argentinien, Brasilien, China, Kroatien und den Niederlanden. Für den deutschsprachigen Raum findet man das Netzwerk unter *www.dankbar-leben.org*.

2022 wurde ihm der Theologische Preis der Salzburger Hochschulwochen und 2023 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Heute lebt Bruder David abwechselnd in der benediktinischen Gemeinschaft des Klosters Mount Saviour in den USA und des Europaklosters Gut Aich im österreichischen St. Gilgen.

Auszug aus:

Johannes Schleicher

Himmel zu verschenken - Mit Mystikerinnen und Mystikern durch das Jahr

Vier Türme Verlag

ISBN 978-3-7365-0572-8

S. 195ff